

Hopfen und Gemüse, das hat sie nur der mühseligsten, unverdrossensten Arbeit bewilligt.

So zeigt uns Nürnberg im herrlichsten Lichte, was Bürger-tugend und Fleiß hervorgebracht hat und noch hervorzubringen vermag.

### Krieg und Fehde im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert.

Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Vom Mittelalter zur Neuzeit. Leipzig 1871.

Kaufleut' sind edel worden,	Wir hab'n uns des vermess'n
Das sieht man täglich wohl,	Im edlen Frankenland,
Dann kommt der Reiterorden,	Die Bauern woll'n uns fress'n
Nacht ihren Adel voll.	Den Adel wohlbekannt.
Heraus soll man sie klaben	Das wird Gott nit verhängen,
Aus ihren fuchsnen Schauben	Wir wolln sie vor uns sprengen,
Mit Breinen und mit Rauben	Sie wie die Säu' besengen,
Dieselben Kaufleut' gut,	Bis uns die Beute wird,
Um ihren Übermut.	Ihr Schopf den Galgen rührt.

Sanct Jörg, du edler Ritter,  
 Rottmeister sollst du sein,  
 Beschüt' uns schönes Wetter,  
 Bewähr' die Hilfe dein.  
 Daß wir nit ganz verzagen,  
 Wenn wir im Wald umjagen,  
 Das Gut zusammentragen;  
 Errett' uns arme Knecht'  
 Vor allem strengen Recht.

Weiterlied des fünfzehnten Jahrhunderts.

Viele Jahrhunderte hatten vergebens gearbeitet, die altgermanische Anschauung zu bändigen, welche dem Manne, der an Leib und Gut geschädigt war, frei stellte, ob er sich Recht suchen wollte durch Urteil von den rechten Richtern seines Gegners oder durch eigene Hand. Nur die Genossenschaft und ihre Ordnung konnte den Genossen zwingen ihr Urteil zu nehmen, aber manchmal war unbestimmt, ob er Urteil zu holen verpflichtet sei oder nicht, und in